

# Die KitaMatch-Software

Wegweiser für eine schnelle, faire und transparente Kitaplatzvergabe

## Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Juni 2023

### Herausgeber

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

Telefon +49 5241 81-0

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

### Verantwortlich

Ralph Müller-Eiselt

Dr. Felix Sieker

### Zitationshinweis

Sieker, Felix/Gundlach, J. (2023). Die KitaMatch-Software – Wegweiser für eine schnelle, faire und transparente Kitaplatzvergabe.

DOI 10.11586/2023032.

### Grafikdesign

Nicole Meyerholz, Bielefeld

### Bildnachweis

Bearbeitet: Michał Bożek / Unsplash –

Unsplash License: <https://unsplash.com/license>

Der **Text** und die **Grafik** dieser Studie ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA (Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen) lizenziert. Sie dürfen das Material vervielfältigen und weiterverbreiten, solange Sie angemessene Urheber- und Rechteangaben machen. Sie müssen angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Wenn Sie das Material verändern, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten. Nur nicht kommerzielle Nutzungen des Materials sind erlaubt.



Davon ausgenommen sind das **Titelbild** und die **Logos**, sie unterfallen nicht der oben genannten CC-Lizenz.

# Die KitaMatch-Software

Wegweiser für eine schnelle, faire und transparente  
Kitaplatzvergabe

Dr. Felix Sieker und Julia Gundlach

---

# Inhalt

---

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>1   Handlungsbedarf für eine koordinierte Platzvergabe</b>	<b>7</b>
<b>2   Erfolgreiche Nutzung der KitaMatch-Software im Landkreis Steinfurt</b>	<b>8</b>
2.1   Vorteile für Jugendämter: Professionalisierung der Kitaplatzvergabe	8
2.2   Vorteile für Kitas: Arbeitserleichterung und Sicherheit durch koordiniertes Verfahren	9
<b>3   Das KitaMatch-Manual</b>	<b>10</b>
3.1   Lesehilfe für Jugendämter zur erfolgreichen Einführung der KitaMatch-Software	10
3.2   Lesehilfe für Kitas zur unkomplizierten Nutzung der KitaMatch-Software	11
<b>4   Anhang</b>	<b>13</b>
<b>5   Literatur</b>	<b>14</b>

# Vorwort

---

„Die algorithmenbasierte Kitaplatzvergabe ist für uns eine große Arbeitserleichterung und die Plätze werden damit schneller und gerecht vergeben“, sagt Kerstin Gräf, Leiterin der DRK-Kita Burg Funkelstein im Kreis Steinfurt über die Software KitaMatch. Diese Software wurde seit 2017 von einem Team des Forschungsprojekts „[Neugestaltung der Kitaplatzvergabe in Deutschland](#)“ am Leibniz-Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) entwickelt. Sie kommt inzwischen in sieben Pilotkommunen im Kreis Steinfurt zum Einsatz.

Solch positive Worte zur Kitaplatzvergabe sind in Deutschland eine echte Seltenheit. In einer 2020 durchgeführten Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Bertelsmann Stiftung kam heraus, dass mehr als die Hälfte aller Eltern mit Kindern im Kitaalter die Platzvergabe für problematisch halten (Gundlach 2021). Sie läuft in den allermeisten Städten und Kommunen weitgehend unkoordiniert und intransparent ab. Das Grundproblem besteht darin, dass der Betreuungsbedarf die vorhandenen Betreuungsplätze deutlich übersteigt, was nur durch deutlich höhere Investitionen in den Ausbau von Betreuungsplätzen und die Ausbildung von Fachkräften verändert werden kann. Doch auch der Vergabeprozess leidet unter gravierenden Problemen im Hinblick auf Schnelligkeit, Fairness und Transparenz.

Die KitaMatch-Software schafft zwar keine neuen Betreuungsplätze, ermöglicht den Kitas jedoch durch den implementierten Gale-Shapley-Algorithmus die Platzvergabe koordiniert durchzuführen. Damit ist die kostenfreie und open source verfügbare KitaMatch-Software ein besonders gutes Beispiel für einen gemeinwohlorientierten Algorithmeneinsatz, dessen

Potenziale wir bereits 2021 im Impulspapier „[Per Algorithmus zum Kitaplatz?](#)“ hervorgehoben haben. Mit diesem und weiteren Impulspapieren fördern wir den Diskurs über Algorithmeneinsätze, die zum Gemeinwohl beitragen und nicht aus rein wirtschaftlichen Motiven oder nur aus Effizienzbestrebungen heraus entwickelt werden. Da sich der Transfer solcher Prototypen in die Praxis aufgrund fehlender finanzieller Mittel und Personalkapazitäten [oft als besonders schwierig erweist](#), unterstützt das Projekt reframe[Tech] der Bertelsmann Stiftung das ZEW bei der Verbreitung der KitaMatch-Software. Bislang brauchten Kitaträger für den Einsatz der Software die intensive Beratung und Zusammenarbeit mit dem ZEW. Die neue Website [www.kitamatch.com](http://www.kitamatch.com) ermöglicht es nun interessierten Kommunen, die bereits erfolgreich erprobte Software selbstständig einzuführen und zu nutzen.

Die vorliegende Publikation ergänzt die Website und richtet sich insbesondere an Jugendämter sowie Kitaleitungen beziehungsweise Trägervertretungen, die die Einführung und Anwendung der koordinierten Platzvergabe maßgeblich mitgestalten. Das erste Kapitel geht auf den Handlungsbedarf für eine koordinierte Platzvergabe ein. Das zweite Kapitel stellt die erfolgreiche Nutzung der KitaMatch-Software im Kreis Steinfurt in Nordrhein-Westfalen dar und benennt ihre Vorteile – differenziert für Jugendämter und Kitas. Im dritten Kapitel erläutern wir den Aufbau des KitaMatch-Manuals und stellen Lesehilfen für die Jugendämter bzw. Kitas zur Verfügung.

Meine Kolleg:innen Dr. Felix Sieker, Julia Gundlach und ich bedanken uns herzlich bei Prof. Dr. Thilo Klein, Dr. Tobias Riehm und Gian Caspari, PhD, vom Forschungsprojekt „Neugestaltung der Kitaplatzvergabe

in Deutschland“ des ZEW und bei Sylvia Greshake vom Kreisjugendamt Steinfurt: zum einen für die Autorenschaft des Manuals zur KitaMatch-Software, zum anderen für ihr großes Engagement für das gesellschaftlich so relevante Thema der koordinierten Kitaplatzvergabe. Für den inhaltlichen Austausch und die hilfreiche Kommentierung gilt Kathrin Bock-Famulla und Noemi Famula aus unserem Stiftungsprojekt „Frühkindliche Bildung“ besonderer Dank.

Um die Umsetzung der koordinierten Kitaplatzvergabe zu erleichtern, veröffentlichen wir das Manual für die KitaMatch-Software, die Sie unter [www.kita-match.com](http://www.kita-match.com) finden, sowie den Text und die Grafik dieser Publikation unter einer freien Lizenz (CC BY-SA).

Wir freuen uns über Resonanz und natürlich jede Form konstruktiver Kritik.

**Ralph Müller-Eiselt**

Director  
Programm Digitalisierung und Gemeinwohl  
Bertelsmann Stiftung

# 1 | Handlungsbedarf für eine koordinierte Platzvergabe

Die Vergabe von Kitaplätzen<sup>1</sup> läuft in den allermeisten Städten und Kommunen in Deutschland problematisch ab: Sie ist weitgehend unkoordiniert, langsam und oftmals intransparent. Das ist zum einen eine große Belastung für die Mitarbeitenden in den Kitas und den Jugendämtern, aber ebenso für die Eltern, die eine gute Betreuung für ihre Kinder wünschen.

Das Grundproblem besteht darin, dass der Betreuungsbedarf die vorhandenen Betreuungsplätze deutlich übersteigt. Im Jahr 2021 hatten laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamts 46,8 Prozent der Eltern mit Kindern unter drei Jahren den Wunsch nach einem Betreuungsplatz, während die tatsächliche Betreuungsquote nur bei 34,4 Prozent lag (BMFSFJ 2021). Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung fehlen für 2023 in Deutschland rund 384.000 Kitaplätze (Bertelsmann Stiftung 2022). Dieser Fehlbedarf kann nur durch deutlich höhere Investitionen in den Ausbau von Betreuungsplätzen und die Ausbildung von Fachkräften gedeckt werden. Der Einsatz eines algorithmischen Systems kann den Ausbau von Betreuungsplätzen natürlich nicht ersetzen. Doch auch unabhängig von fehlenden Fachkräften und Betreuungsplätzen leidet der Vergabeprozess selbst unter gravierenden Problemen.

Zum einen ist die Kitaplatzvergabe oft nicht fair. Das liegt daran, dass die Anmeldeverfahren so kompliziert

sind, dass häufig eher Eltern von Kindern einen Platz erhalten, die sich besonders stark dafür einsetzen können, unabhängig davon, wo sie auf einer Rangliste der Bewerber:innen stehen. Außerdem verhalten sich viele Eltern strategisch, was bedeutet, dass sie sich nicht so verhalten, wie sie es eigentlich gerne tun würden: So nehmen manche Eltern direkt das erste Angebot an – auch wenn sie andere Einrichtungen besser finden –, weil sie Angst haben, ganz ohne Betreuungsplatz dazustehen. Andere Eltern bekommen mehrere Angebote und blockieren die freien Kitaplätze, indem sie möglichst lange warten, bis sie sich bei den Einrichtungen zurückmelden. Das führt zu langen Wartelisten und mitunter auch dazu, dass die Platzvergabe oft sehr langsam ist, was ein zweites großes Problem darstellt. Die Platzvergabe kann sich über Monate ziehen, weil Kitas nicht automatisch informiert werden, wenn Eltern einen Platz in einer anderen Kita angenommen haben, sodass die jeweiligen Wartelisten der Einrichtungen wenig aussagekräftig sind (Bös 2017). Dies führt zu großer Unsicherheit und erschwert die Planung aufseiten der Eltern, der Kitas und der Jugendämter gleichermaßen. Zum Dritten fehlt es an Transparenz, weil oftmals nicht klar ist, in welchen Einrichtungen Plätze frei sind und sich Eltern so bei möglichst vielen Kitas auf die Warteliste schreiben. Außerdem sind die Kriterien für die Platzvergabe häufig nicht bekannt, was dazu führt, dass die Eltern die Entscheidungen zu den Platzvergaben – insbesondere bei Absagen – oftmals nicht nachvollziehen können. Dies führt wiederum dazu, dass Kitas zum Teil unter einem starken und belastenden Rechtfertigungsdruck stehen.

1 Die KitaMatch-Software kann nicht nur bei der Vergabe von Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen, sondern auch in der Kindertagespflege eingesetzt werden. Die Organisation der Kindertagespflege hängt u. a. von den jeweiligen rechtlichen Vorschriften, wie auch den Möglichkeiten in den einzelnen Bundesländern ab. Aus diesem Grund wird die Kindertagespflege in diesem Dokument wie auch im KitaMatch-Manual zwar mitgedacht, jedoch nicht jedes Mal explizit benannt.

## 2 | Erfolgreiche Nutzung der KitaMatch-Software im Landkreis Steinfurt

---

Manche dieser Probleme hatte auch die Gemeinde Saerbeck im Landkreis Steinfurt mit ihren gut 7.000 Einwohner:innen sowie sechs Kindergärten von drei verschiedenen Trägern. Vor Einführung der KitaMatch-Software füllten die Kitaleitungen die vom Jugendamt vorgefertigten Listen mit den Daten der angemeldeten Kinder aus und verteilten die Kinder im Rahmen eines Abstimmungsgesprächs zunächst in der Reihenfolge der von den Eltern angegebenen Prioritäten. Das war laut einer beteiligten Kitaleitung „mühsam, papierlastig und recht unübersichtlich“. Im Herbst 2019 trat das Kreisjugendamt Steinfurt in Absprache mit dem Bürgermeister der Gemeinde Saerbeck an die Trägervertretungen, Leitungen der Kindergärten und Fachberatung der Kindertagespflege mit der Idee heran, die KitaMatch-Software einzuführen, um mehr Transparenz sowie einen schnellen wie fairen Zugang zu Kitaplätzen sicherzustellen.

Für die Einführung der KitaMatch-Software wurden zunächst die bereits bestehenden Aufnahmekriterien der unterschiedlichen Kitas zusammengetragen. In weiteren Gesprächen mit den Trägern und Kitaleitungen wurde eine Einigung über den Grundstock der Kriterien gefasst (beispielhafter Kriterienkatalog in Anhang zu finden). Die gemeinsam beschlossenen Kriterien wurden in der KitaMatch-Software berücksichtigt und die Bewerbungen entsprechend bepunktet.

Nachdem sich Eltern bei den verschiedenen Kitas informiert hatten, gaben sie bis Ende Oktober ihre Wünsche über ein Onlineanmeldeportal ab. Im Januar fand ein sogenannter Matching-Day statt, bei dem die Kitaleitungen eine anhand der Aufnahmekriterien erstellte Liste der Kinder für ihre Einrichtung über die KitaMatch-Software vorgeschlagen bekamen.

Daraufhin wurden die Kinder – Runde um Runde – auf die verschiedenen Einrichtungen verteilt. Dabei konnten Kitas<sup>2</sup> im Rahmen ihrer Trägerautonomie Änderungen an der Reihenfolge vornehmen, wenn diese begründet waren. Im Anschluss wurden den Eltern die Zu- und Absagen über das Onlineanmeldeportal mitgeteilt (mehr dazu in Kapitel 4).

Das Fazit des Jugendamts und der Kitaleitungen fiel sehr positiv aus, nachdem die Kitaplatzvergabe in den letzten drei Jahren mithilfe der KitaMatch-Software durchgeführt wurde: So sei die Entscheidung über die Zu- bzw. Absagen erheblich transparenter geworden und es könne schon früher Planungssicherheit über das kommende Kindergartenjahr gewonnen werden.

### 2.1 | Vorteile für Jugendämter: Professionalisierung der Kitaplatzvergabe

Aufgrund des hohen Bedarfs und des knappen Angebots an Betreuungsplätzen ist die Vergabe von Betreuungsplätzen eine wichtige wie herausfordernde Aufgabe. Die Frage, wie die Betreuungsplätze koordinierter vergeben werden können, ist noch nicht flächendeckend beantwortet. Die KitaMatch-Software ermöglicht genau an der Stelle eine wichtige Stellschraube zur Professionalisierung der Kitaplatzvergabe.

---

2 In Saerbeck waren es die Kitaleitungen, die diese Entscheidungen getroffen haben. An anderen Orten könnten diese Entscheidungen auch durch Trägervertretungen getroffen werden. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, werden wir im weiteren Verlauf von Kitas sprechen und damit Kitaleitungen und die Trägervertretungen meinen, aber nicht immer explizit nennen.

Die koordinierte Platzvergabe über die KitaMatch-Software ist deutlich schneller als andere Vergabeverfahren. Es gibt keine Warteschlangen mehr oder Mehrfachanmeldungen, sondern die Eltern geben einmal gebündelt ihre Wünsche für Betreuungseinrichtungen ab und erhalten nach dem Vergabeverfahren genau ein Angebot für einen Betreuungsplatz (wenn es ausreichend Plätze gibt). Dabei ist sichergestellt, dass das der bestmögliche Platz ist, den die Eltern aufgrund der Kriterien für die Rangliste bekommen können, weswegen im Nachhinein in der Regel keine Plätze mehr gewechselt werden. Außerdem kann nach Durchlauf des Verfahrens unkompliziert festgestellt werden, welche Kinder unversorgt geblieben sind und wie viele Plätze tatsächlich vor Ort fehlen.

Die Anwendung transparenter Aufnahmekriterien kann das Risiko reduzieren, dass Eltern das Vergabeverfahren erfolgreich beklagen. Im Jahr 2017 klagten Eltern auf einen Kitaplatz (statt eines Platzes in der Kindertagespflege) und gewannen, weil die Stadt Münster nicht nachweisen konnte, dass ein ordnungsgemäßes Verfahren mit sachgerechten Entscheidungskriterien zur Platzvergabe stattgefunden hatte (Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen 2017).

Besonders an der KitaMatch-Software ist auch, dass sie kostenfrei und open source verfügbar ist, da sie ohne Gewinnabsicht entwickelt wurde. Die Software ist so gestaltet, dass sie möglichst einfach zu bedienen ist. Mithilfe des KitaMatch-Manuals, das über die Website [www.kitamatch.com](http://www.kitamatch.com) zu erreichen ist, kann die Vergabe selbstständig Schritt für Schritt umgesetzt werden. Dafür braucht die Kommune Ressourcen für ein bis zwei Personen, die über drei bis sechs Monate für die Einführung und Umsetzung jeweils fünf bis zehn Stunden pro Woche einbringen: einmal für das Projektmanagement und einmal für die Systemadministration, die im Hintergrund die technische Umsetzung der KitaMatch-Software begleitet.<sup>3</sup> Die Angabe des wöchentlichen Aufwands beruht auf den Erfahrungen in den Pilotkommunen.

<sup>3</sup> Der tatsächliche Aufwand ist abhängig von der festgelegten Projektdauer sowie von der Anzahl der zu beteiligenden Träger, Kitaleitungen, Kindertagespflegestellen und der zu matchenden Kinder.

## 2.2 | Vorteile für Kitas: Arbeits- erleichterung und Sicherheit durch koordiniertes Verfahren

Die koordinierte Platzvergabe mithilfe der KitaMatch-Software kann für Kitas eine erhebliche Arbeitserleichterung mit sich bringen. Die Liste der Bewerbungen ist transparent und übersichtlich dargestellt und durch den Matching-Day<sup>4</sup> ist sichergestellt, dass für alle angemeldeten Kinder zu dem gleichen Zeitpunkt und koordiniert nach dem bestmöglichen Platz gesucht wird. Die Einrichtungen melden sich dann an einem gemeinsam festzulegenden Termin gleichzeitig bei allen Eltern, die bei ihnen einen Platz bekommen haben, wodurch Nachfragen oder Wartelisten vermieden werden. Sollten Eltern mit der Platzvergabe unzufrieden sein, können die Kitas sich auf die Einhaltung des gemeinsamen Kriterienkatalogs beziehen und dadurch sowohl Transparenz wie auch Akzeptanz der Vergabeentscheidungen stärken. Zusätzlich hilft es den Kitas, dass sie mehr Planungssicherheit für das kommende Kindergartenjahr haben. Sie wissen nun früher als ohne das koordinierte Verfahren, wie viele freie Plätze sie haben werden und damit auch wie viel Personal sie brauchen werden.

<sup>4</sup> In Steinfurt findet der Matching-Day einmal im Jahr statt. Andere Kommunen können auch mehrmals im Jahr einen Matching-Day durchführen oder die Vergabe über mehrere Tage ziehen.

## 3 | Das KitaMatch-Manual

---

Das Manual für die KitaMatch-Software, das über die Website [www.kitamatch.com](http://www.kitamatch.com) zu finden ist, soll ermöglichen, dass alle Kommunen Zugriff auf die kostenfreie Software haben und diese für sich einsetzen können. Das KitaMatch-Manual erklärt schrittweise, wie die KitaMatch-Software selbstständig eingeführt werden kann. Dadurch soll die Kitaplatzvergabe in Deutschland schneller, fairer und transparenter werden. Mit jedem erfolgreichen Durchlauf seit 2019 wurde die KitaMatch-Software weiter den Bedürfnissen der Kitas und Jugendämter angepasst.

Das KitaMatch-Manual hat wichtige Informationen für drei verschiedene Zielgruppen: zum einen für Jugendämter, die überlegen, ob sie die KitaMatch-Software einführen wollen. Zum Zweiten – im Fall des Einsatzes der Software – für Systemadministrator:innen, die die Software in die bestehende IT-Infrastruktur einbetten. Und drittens für Kitas, um zu wissen, wie sie mit der Software interagieren.

Auf der Startseite der Website kann direkt das gesamte Manual von etwa 60 Seiten heruntergeladen werden oder es werden einzelne Menüpunkte auf der jeweiligen Übersichtsseite gelesen: Im Menüpunkt „Einführung“ wird auf das Problem im Status quo und den Lösungsansatz der KitaMatch-Software hingewiesen. Im nachfolgenden Menüpunkt „Der Mechanismus hinter KitaMatch“ wird erklärt, wie das algorithmenbasierte, koordinierte Platzvergabeverfahren funktioniert und wie die Wünsche der Eltern sowie der Kriterienkatalog technisch in die Software einbezogen werden. Dieser Menüpunkt ist für Jugendämter wichtig und kann für Systemadministrator:innen interessantes Hintergrundwissen bereitstellen. Im Menüpunkt „Übersicht Software“ werden die Software und

das Vorgehen Schritt für Schritt für das Jugendamt und die Kitas beschrieben. Zudem wird insbesondere für Systemadministrator:innen erklärt, wie die Software implementiert werden kann und welche möglichen Erweiterungen sie hat. Darauf folgen Menüpunkte zur „Erstellung des Kriterienkatalogs“ und zum „Projektmanagement“. Anschließend folgt der Menüpunkt „Fallbeispiel“. Dort wird ausführlich beschrieben, wie der Landkreis Steinfurt die KitaMatch-Software eingeführt hat und welche Vorteile die koordinierte Platzvergabe dort mit sich brachte. Dies ist insbesondere für Jugendämter und Kitas relevant. Abschließend finden sich auf der Website noch Antworten auf die meistgestellten Fragen „FAQ“ sowie zwei Fact Sheets für Kitas und das Jugendamt.

Um die Arbeit der Jugendämter und der Kitas mit dem KitaMatch-Manual zu vereinfachen, beschreiben wir im Folgenden, wie das Manual bestmöglich genutzt werden kann.

### 3.1 | Lesehilfe für Jugendämter zur erfolgreichen Einführung der KitaMatch-Software

Wenn Sie in einem Jugendamt arbeiten und überlegen, ob die Kitaplatzvergabe mithilfe der KitaMatch-Software durchgeführt werden sollte, finden Sie nachfolgend einen Überblick über die wichtigsten Schritte:

## Vor der Einführung der KitaMatch-Software

Bevor die KitaMatch-Software in Ihrem Verantwortungsbereich eingeführt werden kann, empfiehlt es sich, einen politischen Beschluss – unter Beteiligung aller relevanter Akteure –, darüber einzuholen, dass die Kitaplatzvergabe mit KitaMatch durchgeführt werden kann. Wenn dieser vorliegt, sollte dies an alle Beteiligten kommuniziert werden und die Vertreter:innen von Trägern, Kitas sowie die Eltern sollten informiert und sensibilisiert werden. Eine aktive Kommunikationspolitik zu betreiben, ist während der gesamten Einführung wichtig. Ebenso elementar ist es, personelle und zeitliche Ressourcen zu schaffen. Wie diese Voraussetzungen in der Gemeinde Saerbeck im Landkreis Steinfurt geschaffen wurden, können Sie im Menüpunkt „Fallbeispiel“ unter „Einführung des neuen Verfahrens“ nachlesen. Allgemeiner ist das Vorgehen im Menüpunkt „Projektmanagement“ beschrieben. Wenn sowohl eine Person für das Projektmanagement wie für die Systemadministration benannt worden ist, kann KitaMatch eingeführt und umgesetzt werden. Hierbei ist besonders die technische Umsetzung der KitaMatch-Software zu beachten, welche im Menüpunkt „Übersicht Software“ unter „IT-Guide“ erklärt wird.

## Vor und während des ersten Durchlaufes der koordinierten Kitaplatzvergabe

Bevor die Kitaplatzvergabe mit KitaMatch durchgeführt wird, muss ein Kriterienkatalog erstellt werden. Dafür sollte frühzeitig geklärt werden, wer bei der Erarbeitung des Kriterienkatalogs beteiligt werden sollte. Im Menüpunkt „Projektmanagement“ wird erklärt, wie die Aufnahmekriterien zwischen den Trägervertretungen und Kitas partizipativ erarbeitet werden können. Diese müssen dann wiederum von einem offiziellen Vertretungsorgan der Kita, des Trägers und der Eltern – sofern ein solches Organ gesetzlich vorgesehen ist – verabschiedet werden. Dabei ist es wichtig, eng mit den Beteiligten im Gespräch zu sein und ihnen Zeit für die Formulierung und praxisnahe Prüfung der Kriterien zu geben. Die Erstellung dieses Kriterienkatalogs ist ein zentraler Schritt bei der Kitaplatzvergabe mit KitaMatch, da diese Kriterien darüber entscheiden, wie freie Plätze vergeben werden. Informationen darüber, wie Sie einen guten Kriterienkatalog erstellen können und was es dabei

zu beachten gilt, finden Sie im Menüpunkt „Die Erstellung des Kriterienkatalogs“.

Im nächsten Schritt werden die Eltern gebeten, ihre persönlichen Daten sowie ihre Wünsche digital oder analog abzugeben und einer datenschutzrechtlichen Einwilligungserklärung zuzustimmen. Diese Daten werden vom Jugendamt in Form einer Liste angemeldeter Kinder zusammengetragen, gemeinsam mit dem:der Systemadministrator:in in die KitaMatch-Software eingespeist und auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus wird vom Jugendamt in Abstimmung mit den beteiligten Kitas festgelegt, wie viele freie Plätze in der jeweiligen Altersgruppe pro Einrichtung zur Verfügung stehen und diese Anzahl in die KitaMatch-Software eingetragen. Anschließend findet der sogenannte Matching-Day statt, bei dem die Plätze Runde um Runde vergeben werden. Wie das Zuteilungsverfahren, welches der KitaMatch-Software zugrunde liegt, funktioniert, wird im Menüpunkt „Der Mechanismus hinter KitaMatch“ unter „Gale-Shapley-Verfahren“ näher erläutert.

## Nach Durchführung der koordinierten Kitaplatzvergabe

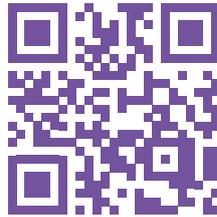
Im Nachgang des Matching-Days ist es wichtig, dass ein Reflexionsgespräch zwischen Jugendamt und den beteiligten Kitas moderiert wird. Hierbei sollen Vor- und Nachteile eruiert sowie Optimierungen des Verfahrens und des Kriterienkatalogs besprochen und umgesetzt werden. Nähere Informationen finden Sie im Menüpunkt „Projektmanagement“.

## 3.2 | Lesehilfe für Kitas zur unkomplizierten Nutzung der KitaMatch-Software

Wenn Sie in einer Kita arbeiten, die eine Kitaplatzvergabe mithilfe der KitaMatch-Software durchführt, finden Sie nachfolgend einen Überblick über den Ablauf. Im Vorfeld der Platzvergabe sollten Sie vom Jugendamt bereits eingeladen worden sein, um an der Erarbeitung eines einheitlichen Kriterienkatalogs mitzuwirken.

## Vor dem Matching-Day

In Vorbereitung auf den sogenannten Matching-Day haben die Kitas jedes Kind, das die Einrichtung auf den ersten Wunschplatz gesetzt hat, mithilfe des Kriterienkatalogs bepunktet. In Menüpunkt „Der Standardfall“ wird der weitere Vorgang schrittweise erklärt: Von dem/der Systemadministrator:in wird Ihnen dann ein Zugang zu der KitaMatch-Software zugeschickt (E-Mail-Adresse und Passwort). Nachdem Sie sich eingeloggt haben, prüfen Sie, ob die Daten der Kinder im System vollständig und richtig sind und ob Ihnen die Bepunktung der Kinder plausibel erscheint. Wenn noch spezielle Kriterien (siehe Anhang, Block B) berücksichtigt werden sollen, können Sie die Kinder entsprechend verschieben, sollten dies vorher aber mit dem Jugendamt besprechen.



Hier gelangen Sie zur Website und zum Manual der KitaMatch-Software.

## Während des Matching-Days

Sie treffen sich mit anderen Kitas auf Einladung des Jugendamtes in einem IT-Schulungsraum oder online. Sie sind an einem PC in die KitaMatch-Software eingeloggt und können hierüber Eltern virtuell Platzangebote machen. Die KitaMatch-Software nimmt die Angebote dann entsprechend der Wünsche der Eltern an oder lehnt sie ab. In der Regel braucht es mehrere Runden, bis alle Plätze vergeben sind.<sup>5</sup> Der Ablauf des Matching-Days kann detailliert im Menüpunkt „Matching-Day“ nachgelesen werden.

## Nach dem Matching

Wenn alle Plätze vergeben sind, also keine Kita mehr einem Kind ein Angebot machen kann, sind die Kinder final zugeordnet. Anschließend können die Kitas den Eltern schriftlich oder über ein Onlineanmeldeportal ein Betreuungsangebot machen. Eltern, die kein Angebot erhalten haben, können darauf hingewiesen werden, welche Kriterien zu der Entscheidung geführt haben. Sollten auch nach der Vergabe Eltern einen unerfüllten Rechtsanspruch haben, besteht natürlich Handlungsbedarf aufseiten der Kommunen, welcher sich nicht durch ein algorithmisches System lösen lässt.

---

<sup>5</sup> In Ausnahmefällen kann es auch sein, dass manche Plätze frei bleiben, da Kitas zu wenig Bewerbungen erhalten hatten.

## 4 | Anhang

### Auszüge eines beispielhaften Kriterienkatalogs

Block A (globale Kriterien)	
Kriterium	Punkte
<b>Familienstand</b>	
alleinlebend mit Kind (Sorgeberechtigte/r (SB) wohnt allein mit Kind(ern); ohne jegliche Unterstützung)	10
oder	
alleinerziehend (Sorgeberechtigte/r (SB) wohnt mit mind. einer erwachsenen Person und dem Kind zusammen)	8
<b>Berufstätigkeit</b>	
1. Sorgeberechtigte/r Berufstätigkeit/Ausbildung/Weiterbildung/Schule/Studium (oder geplante Wiederaufnahme im Laufe des Kitajahres)	5
2. Sorgeberechtigte/r Berufstätigkeit/Ausbildung/Weiterbildung/Schule/Studium (oder geplante Wiederaufnahme im Laufe des Kitajahres)	5
Inklusion	5
besondere familiäre Situation (z. B. Mehrkindfamilien (ab 3 Kinder), pflegebedürftige Person im Haushalt, langzeit erkrankte Eltern/Behinderung mind. eines Elternteils)	8
Hilfe vom Jugendamt/Hilfe zur Erziehung	5
<b>Block B (lokale Kriterien)</b>	
<b>Geschwisterkinder</b>	
zeitgleich (Geschwisterkinder auch in der Einrichtung)	10
nicht zeitgleich	5
Alter des Kindes wird von KitaMatch bereits berücksichtigt	

Quelle: Caspari et al. 2023

## 5 | Literatur

---

- Bertelsmann Stiftung (2022). KiTa Personal braucht Priorität. Online-Broschüre. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/kita-personal-braucht-prioritaet> (Download 12.4.2023).
- BMFSFJ (2021). Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2021. Berlin. [Kindertagesbetreuung Kompakt \(bmfsfj.de\)](https://www.bmfsfj.de) (Download 19.10.2022).
- Bös, Nadine (2017). „Raus aus der Kita-Warteschlange“. Frankfurter Allgemeine Zeitung 18.6. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/kinderbetreuung-raus-aus-der-kita-warteschlange-15053793.html> (Download 27.10.2022).
- Caspari, Gian, Sylvia Greshake, Thilo Klein und Tobias Riehm (2023). KitaMatch – Software für eine schnelle, faire und transparente Kitaplatzvergabe. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Gundlach, Julia (2021). Per Algorithmus zum Kitaplatz? Potenziale und Erfolgsfaktoren für eine bessere Kitaplatzvergabe mithilfe von algorithmischen Systemen. DOI 10.11586/2021056 <https://doi.org/10.11586/2021056> (Download 28.10.2022)
- Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen (2017). „Einstweilige Anordnung zur Vergabe von Kita-Plätzen in Münster bestätigt“. Pressemitteilung. 19.12. [https://www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/01\\_archiv/2017/60\\_171219/](https://www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/01_archiv/2017/60_171219/) (Download 28.10.2022).



## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0  
[bertelsmann-stiftung.de](http://bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Felix Sieker  
Project Manager  
reframe[Tech] – Algorithmen fürs Gemeinwohl  
Telefon +49 30 275788-156  
[felix.sieker@bertelsmann-stiftung.de](mailto:felix.sieker@bertelsmann-stiftung.de)

Julia Gundlach  
Senior Project Manager & Projektleitung  
reframe[Tech] – Algorithmen fürs Gemeinwohl  
Telefon +49 30 275788-158  
[julia.gundlach@bertelsmann-stiftung.de](mailto:julia.gundlach@bertelsmann-stiftung.de)